

Quartieranalyse Pratteln Längi

Auszug aus dem Detailkonzept des Prattler „Projet urbain“
vom Oktober 2008

Inhalt

- 1 Integration und Quartierentwicklung („Projet urbain“)
- 2 Die Gemeinde Pratteln
 - 2.1 Lage und Entwicklung
 - 2.2 Wohnbevölkerung
 - 2.3 Soziale Situation
 - 2.4 Kindergarten und Primarschule
 - 2.5 Jugendarbeit
 - 2.6 Wohnentwicklung und Integration
- 3 Das Längi-Quartier
 - 3.1 Entwicklung der Längi
 - 3.2 Heutige Situation in der Längi
 - 3.3 Herausforderungen
- 4 Salina-Raurica
 - 4.1 Entwicklungsplan und Ziele
 - 4.2 Schnittstellen zur Längi
- 5 Augst und die Schnittstellen zu Pratteln und Längi
- 6 Arbeitsperimeter
- 7 Literatur- und Gesprächsverzeichnis

Verfasser

MICHAEL EMMENEGGER Analyse und Management von sozialen Prozessen
Hardturmstrasse 269, 8005 Zürich, 044 563 84 80
kontakt@michael-emmenegger.ch, www.michael-emmenegger.ch



1 Integration und Quartierentwicklung („Projet urbain“)

«Quartierentwicklung Pratteln Längi» ist ein Pilotprojekt im Bundesprogramm „Projet urbain“ und wird unterstützt von der Schweizerischen Eidgenossenschaft (Bundesämter für Raumentwicklung ARE, Migration BFM, Wohnungswesen BWO, Sport BASPO, Fachstelle Rassismusbekämpfung FRB, Eidgenössische Migrationskommission ERK) und vom Kanton Basel-Landschaft (Fachstelle Integration SID und Amt für Raumplanung BUD). Ein „Projet urbain“ wirkt in den Bereichen Soziales, Städtebau, Raumplanung, Wirtschaft und Umwelt. Es legt Handlungsstrategien fest und bildet ein Dach über alle Massnahmen.

Der Gemeinderat von Pratteln wurde im Dezember 2007 von den Bundesämtern für Raumentwicklung ARE, Wohnungswesen BWO und Migration BFM eingeladen, zusammen mit den Gemeinden Montreux und Rorschach an einem „Projet urbain“ teilzunehmen. Die Bundesämter boten den drei Pilotgemeinden an, sie bei Vorhaben zur Stärkung der Integration und bei der nachhaltigen Quartierentwicklung zu unterstützen. Ausgewählt wurden die Gemeinden aufgrund einer Studie des BFM zur Situation der Integration und Quartierentwicklung in mittelgrossen und kleineren Schweizer Städten (Michal Arend, 2007). Die Gemeinde Pratteln und das Quartier Längi wurden in diesem Bericht aufgrund ihrer räumlichen, sozialen und ökonomischen Situation als „Wohngebiet mit besonderen Anforderungen“ identifiziert. Der Gemeinderat entschied Ende 2007, diese Chance zu nutzen und die Vorbereitungen für ein „Projet urbain“ in Pratteln in Angriff zu nehmen. Das Prattler „Projet urbain“ wurde im August 2008 vom Einwohnerrat Pratteln und Ende Oktober 2008 von der Schweizerischen Eidgenossenschaft (Bundesamt für Raumentwicklung ARE) und dem Kanton Basel-Landschaft bewilligt und trägt den Namen «Quartierentwicklung Pratteln Längi».

Die nachhaltige Entwicklung und wirksame Verbesserung der Lebensqualität in belasteten Quartieren sowie der Integration ihrer Bewohnerinnen und Bewohner in das gesellschaftliche Leben ist eine wichtige Aufgabe, welcher sich Gemeinden und Städte zunehmend stellen. Das Instrument des „Projet urbain“ bietet hier eine erprobte Vorgehensweise. Es wirkt in den Bereichen Soziales, Städtebau, Raumplanung, Wirtschaft und Umwelt, ist eingebettet in ein ganzheitliches Vorgehen, legt Handlungsstrategien fest und bildet ein Dach über alle Massnahmen. Die Entwicklung eines „Projet urbain“ geschieht aufgrund einer Analyse der Notwendigkeiten und Handlungsmöglichkeiten. In den Prozess einbezogen werden alle betroffenen Anspruchsgruppen, also Politik, Verwaltung, Institutionen, Vereine und Bevölkerung. Ein „Projet urbain“ soll langfristig ausgelegt sein. Der Prozessverlauf muss sich wandelnden Bedingungen anpassen können, ohne die Zielsetzung aus den Augen zu verlieren. Bestehende Formen der Zusammenarbeit in der Verwaltung und mit der Bevölkerung sind weiterzuführen und Synergien mit bestehenden Projekten wo möglich zu nutzen.

Integration, als wichtiger Bestandteil eines „Projet urbain“, gelingt jedoch nur, wenn es Orte und Strukturen gibt, in welche sich Gruppen und Einzelne gegenseitig integrieren können. Integration – also Stärkung der Ressourcen und des Verständnisses zur verbesserten Teilhabe am gesellschaftlichen Leben – ist keine Einwegstrasse. Strategien zur Verbesserung der Integration sollen für die gesamte Gemeinde gelten. Pratteln hat mit der Gemeindeordnung vom 23. August 1999 eine Zielsetzung, welche auf einer übergeordneten Ebene die Ansprüche an eine gute Integration und Quartierentwicklung unterstützt. In der Gemeindeordnung wird dazu festgehalten:



- a. Sie (die Einwohnergemeinde) strebt eine Ordnung an, die allen Einwohnerinnen und Einwohnern ein Zusammenleben als freie und gleichberechtigte Menschen in gegenseitiger Toleranz und Achtung ermöglicht.
- b. Sie fördert die Eigenverantwortung der Einwohnerinnen und Einwohner, bemüht sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten um den sozialen Ausgleich und hilft Menschen in Not.
- c. Im Bewusstsein der Verantwortung gegenüber künftigen Generationen geht sie sorgfältig um mit den Ressourcen der Natur und den finanziellen Mitteln.
- d. Sie lebt von der Mitwirkung aller Einwohnerinnen und Einwohner und fördert deren Beteiligung am Gemeinwesen durch Information sowie durch soziale und kulturelle Integration.
- e. Sie sorgt für günstige Rahmenbedingungen für die Wirtschaft und trägt damit zur wirtschaftlichen Sicherheit der Bevölkerung bei. (Gemeindeordnung Pratteln 1999).

Der Kanton Basel-Landschaft versteht Integration als gegenseitigen Prozess, der von Einheimischen wie von Zugezogenen eine aktive Mitgestaltung erfordert. Das Ziel der Integrationspolitik ist die Chancengleichheit aller Bewohnerinnen und Bewohner. Der Kanton Basel-Landschaft hat, gestützt auf das Bundesgesetz, im April 2007 ein Integrationsgesetz erlassen und mit der dazugehörigen Verordnung die Rechte und Pflichten zur Integration festgelegt. Eine Person gilt darin als integriert, wenn sie:

- a. die schweizerische Rechtsordnung, insbesondere deren Grundwerte, respektiert;
- b. die deutsche Sprache in einem Ausmass beherrscht, dass sie in der Lage ist, selbständig in den Angelegenheiten des täglichen Lebens zu handeln;
- c. sich mit den hiesigen gesellschaftlichen Verhältnissen und Lebensbedingungen auseinandersetzt;
- d. befähigt ist, am wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben der Gesellschaft teilzunehmen. (Integrationsverordnung BL, 18.12.2008)

Auf Bundesebene legt das Ausländergesetz AuG, welches am 24. September 2006 vom Volk angenommen und seit 1. Januar 2008 in Kraft ist, erstmals auf Gesetzesebene das Konzept einer Integrationspolitik fest. Artikel 53 AuG definiert Integration als Querschnittsaufgabe, die in allen Bereichen zu berücksichtigen ist. Dazu gehören Schul- und Berufsbildung, Arbeitsmarkt, soziale Sicherheit, Gesundheit, Sprache, Quartierentwicklung, Teilnahme am gesellschaftlichen Leben, Religion und Kultur und öffentliche Sicherheit (vgl. BFM, Förderung der Integration von Ausländerinnen und Ausländern. Schwerpunktprogramm für die Jahre 2008 bis 2011, 2007). Im Artikel 56 AuG ist zudem ein expliziter Informationsauftrag verankert. Dabei geht es darum, die in der Schweiz lebenden Ausländerinnen und Ausländer angemessen über die Lebens- und Arbeitsbedingungen in der Schweiz, insbesondere über ihre Rechte und Pflichten zu informieren und auf bestehende Angebote zur Integrationsförderung hinzuweisen und die schweizerische Bevölkerung über die besondere Situation der Ausländerinnen und Ausländer zu informieren. Die Informationsleistung ist von Bund, Kanton und Gemeinden sowie teilweise auch von Arbeitgebern zu erbringen. Die Tripartite Agglomerationskonferenz TAK hat dazu aufgrund eines Berichtes der Tripartiten Technischen Arbeitsgruppe Ausländer- und Integrationspolitik TTA Empfehlungen für die Umsetzung erarbeitet (vgl. Bericht der TTA, Empfehlungen der TAK, Bern 2008). Weiter hat der Bund im Bericht zu den Integrationsmassnahmen 2007 den Handlungsbedarf und die Massnahmenvorschläge der zuständigen Bundesstellen im Bereich der Integration von Ausländerinnen und Ausländern dargestellt. Zwei Schwerpunkte, re-



spektive ein Massnahmenpaket des Berichts betreffen:

- die Integration in Bildung, Arbeit und Sozialer Sicherheit und
- die gesellschaftliche Integration in Wohngebieten, „Projet urbains“

Das Ziel dieses Massnahmenpaketes ist die Verbesserung der Lebensqualität sowie die gezielte Förderung der sozialen Integration in Wohngebieten mit besonderen Anforderungen. Beteiligt an der Erarbeitung und Umsetzung dieser Schwerpunkte sind die Bundesämter für Raumentwicklung (ARE), für Wohnungswesen (BWO), für Sport (BASPO), für Migration (BFM), die Fachstelle für Rassismusbekämpfung (FRB) und die Eidgenössische Migrationskommission (vgl. BFM, Bericht Integrationsmassnahmen, 2007). Pratteln wurde vom Bund, wie erwähnt, als Wohngebiet mit besonderen Anforderungen identifiziert. Benannt werden für Pratteln folgende integrationspolitische Probleme und Hemmnisse:

- *mehrere unattraktive Grossüberbauungen*
- *„problematische“ Bevölkerungszusammensetzung in einigen Quartieren*
- *Koordinationschwierigkeiten zwischen Verwaltungsabteilungen*
- *Gewisse Schwierigkeiten beim Start einer Integrationspolitik*

und Potenziale:

- *bauliche Entwicklungsprojekte wie Salina-Raurica bieten Chancen für Projekte der lokalen Integrationsförderung. (Vgl. Georg Tobler, ARE, Präsentation 06.12.07)*

2 Die Gemeinde Pratteln

2.1 Lage und Entwicklung

Pratteln gilt mit seinen 15'000 Bewohnerinnen und Bewohnern als Kleinstadt. Heute zählt Pratteln knapp 10'000 Arbeitsplätze. In den letzten Jahren haben sich neben der Industrie grosse Dienstleistungs- und Einkaufszentren angesiedelt. Dieser Prozess ist weiter im Gang und wird die Bedeutung von Pratteln als Shopping- und Vergnügungsort (z.B. Aqua-Basilea, Eröffnung 2009) in Zukunft prägen. *„Die in wirtschaftlicher Hinsicht dynamische Entwicklung Prattelns mit einem privaten Investitionsvolumen von 0,5 Milliarden Franken (für die Jahre 2005-2008) basiert auf der optimalen Verkehrslage der grossen Industrie- und Gewerbeflächen. Diese Standortgunst verspricht eine überdurchschnittliche wirtschaftliche Dynamik.“* (Legislaturziele 2005-2008 für die Gemeinde Pratteln, 2005, S. 7).

Daneben ist Pratteln im Dorfkern und in den südlich gelegenen Wohngebieten darum bemüht, als Gemeinde mit hoher Lebensqualität zu gelten, denn in der Zeit zwischen 1995 und 2005 sank die Einwohnerzahl der Gemeinde um 3.5%. In Zukunft sollen auch die Gebiete nördlich der Eisenbahnlinie eine positive Entwicklung erfahren. Anlass dazu bietet das Vorhaben Salina-Raurica, welches unter anderem eine Anbindung und Aufwertung des peripheren Quartiers Längi möglich machen soll (vgl. Legislaturziele 2005-2008 für die Gemeinde Pratteln, Leitsatz 1: „Pratteln ist und bleibt lebenswert“, 2005, S. 11). Heute will die Gemeinde zugleich ein Wohn- und Industriestandort wie auch ein modernes Dienstleistungszentrum sein.



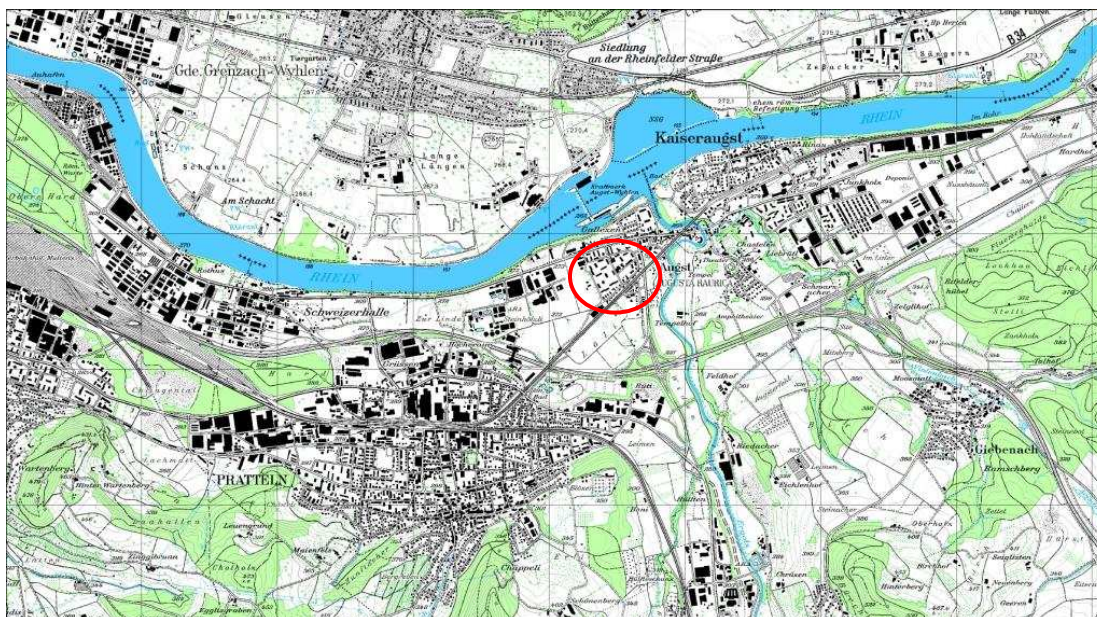


Abb. 1: Übersichtsplan Pratteln und Umgebung mit Quartier Längi (rot)

2.2 Wohnbevölkerung

Ende 2007 zählte Pratteln 15'158 Einwohnerinnen und Einwohner (Stand 30.06.08). Die Altersverteilung der Pratteler Bevölkerung entspricht ungefähr dem kantonalen Schnitt. In Pratteln lebten Ende 2007 1'673 Kinder zwischen 0 und 11 Jahren sowie 1'154 Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren. Das sind zusammen 19 % oder knapp ein Fünftel der Bevölkerung der Gemeinde. Im kantonalen Schnitt liegt dieser Anteil mit 19.2% nur unwesentlich höher. Der Anteil der Altersgruppen zwischen 20 und 39 Jahren ist in Pratteln jedoch höher als im kantonalen Schnitt. Dagegen ist der Anteil der über 65-jährigen Bevölkerung in Pratteln etwas geringer als im Kanton (Statistik Baselland, Stand 14.4.2008)

Der Anteil der Schweizerinnen und Schweizer beträgt in Pratteln 63.1%, derjenige der Ausländerinnen und Ausländer 36.9% (Stand 30.06.2008). Im Kanton Basel-Landschaft liegt der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung bei 18.8% (Statistik Baselland, Stand 14.4.2008). „Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung nahm während der letzten 50 Jahre mit Ausnahme von 1970 bis 1980 kontinuierlich von 10% auf mittlerweile knapp 37% zu. In den letzten Jahren scheint sich der Anteil zu stabilisieren. Nachdem die ausländischen Mitbewohner lange nur aus wenigen Ländern stammten, wohnen heute Menschen aus 85 Nationen in Pratteln.“ (Legislaturziele 2005-2008 für die Gemeinde Pratteln, 2005, S. 6). Die anteilmässig grössten ausländischen Bevölkerungsgruppen in Pratteln stammen aus: Italien (1144), Serbien und Montenegro (1141), Türkei (1097), Deutschland (471), Mazedonien (294), Bosnien-Herzegowina (256), Portugal (171), Sri Lanka (166), Kroatien (155), Spanien (126). 519 Personen stammen aus 70 weiteren Nationen. 77.5% der ausländischen Wohnbevölkerung besitzt den Aufenthaltsstatus C, 19.1% den Ausweis B (vgl. Gemeinde Pratteln, Amtsbericht 2007).

L

2.3 Soziale Situation

Michal Arend fasst in seinem Integrationsportrait die Situation in Pratteln folgendermassen zusammen (2007, S. 24/25): *„Pratteln ist wie andere untersuchte Städte stark von hohen Sozialkosten betroffen, welche sich aus der Sogwirkung von günstigem Wohnraum auf sozial Benachteiligte, unterstützungsbedürftige und schlecht integrierte Personen und Haushalte ergeben. Unter den 13 untersuchten Städten sticht Pratteln hervor durch die sonst nicht vorhandene Kombination der faktisch vorhandenen beträchtlichen Integrationsprobleme, die aber offenbar nicht als solche anerkannt und aktiv angegangen, sondern weitgehend ignoriert, verharmlost oder verdrängt werden. Besonders erschwerend scheint der Umstand der mangelhaften Koordination und Zusammenarbeit zwischen einzelnen Teilen der Verwaltung und anderen Institutionen, welche für die soziale und kulturelle Integration der MigrantInnen grosse Bedeutung haben.“*

Die Arbeitslosenquote lag in Pratteln am 31.12.2006 bei 5.71% und am 31.12.2007 bei 5.29%. 471 Personen waren in Pratteln Ende 2007 arbeitslos gemeldet (ohne Ausgesteuerte). Der kantonale Schnitt lag Ende 2007 bei 2.3%, der Anteil an Arbeitslosen im Bezirk Liestal bei 2.8%. Aufgrund der guten konjunkturellen Lage nehmen die Arbeitslosenzahlen in Pratteln seit 2007 ab. Insbesondere ist auch in der Altersgruppe der unter 20-Jährigen ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen (vgl. Amtsberichte Gemeinde Pratteln 2006 und 2007 und Statistik Baselland, Nr. 3, 2008).

Auch die Fallzahlen der Sozialhilfe sind rückläufig, im Vergleich zum kantonalen Schnitt bleiben sie aber auf konstant hohem Niveau. Die zunehmend jungen Sozialhilfebezüglerinnen und Sozialhilfebezügler mit einer Vielzahl von persönlichen und beruflichen Problemen bilden eine grosse Herausforderung für die berufliche und soziale Integration der Klientinnen und Klienten. Der Anteil der Sozialfälle in der Bevölkerung lag Ende 2007 in Pratteln bei 3.9%. Dies ist der höchste Wert aller Baselbieter Gemeinden. In der Gemeinde Liestal lag dieser Wert bei 3%, im Kantonsschnitt bei 1.6%. Auch die Dauer der Sozialhilfeabhängigkeit in Tagen ist in Pratteln höher als im Bezirk Liestal und im kantonalen Schnitt. Dies erklärt auch die überdurchschnittlich hohen Sozialausgaben Prattelns. Der Nettoaufwand der Unterstützungsleistungen liegt in Pratteln bei Fr. 324.- pro Einwohnerin und Einwohner, wobei 2006 noch Fr. 386.- aufgewendet wurden. Der kantonale Schnitt liegt bei Fr. 150.- pro Einwohnerin und Einwohner (vgl. Statistik Baselland, Nr. 3, 2008). Der Anteil der aus dem Ausland stammenden Personen, die Sozialhilfe beziehen müssen, liegt in Pratteln bei 64%, im kantonalen Schnitt bei 45%.

Nicht zu unterschätzen für die Entwicklung der Fallzahlen ist der relativ hohe Anteil an günstigen Mietwohnungen in Pratteln. Die durchschnittlichen Mietkosten lagen Ende 2006 in Pratteln bei 474 Franken pro Person. Im kantonalen Durchschnitt liegt dieser Wert bei 537 Franken pro Person (vgl. Gemeinde Pratteln, Amtsbericht 2006).

2.4 Schule

Kindergarten: In Pratteln gingen Ende 2007 in Total 15 Kindergartenklassen 272 Kinder zur Schule. Für 40.4% aller Kindergärtnerinnen und Kindergärtner ist die Erstsprache Deutsch. Für 59.6% ist die Erstsprache nicht Deutsch. Dies ist nicht gleichzusetzen mit ihrer Nationalität, zählen doch auch Schweizer Kinder, welche im Ausland geboren wurden oder Eltern mit Migrationshintergrund haben und noch nicht über genügend gute Deutschkenntnisse verfügen, zur Gruppe der „Erstsprache nicht Deutsch“. In der Längi besuchten Ende



2007 47 Kinder (24 Knaben und 23 Mädchen) einen der drei Kindergärten. Bei 45 Kindergärtnerinnen ist dort die Erstsprache nicht Deutsch.

Primarschule: Die Schülerzahlen sind seit einigen Jahren rückläufig, wobei sich die Zahlen 2007 stabilisierten und leicht erhöhten. Ende 2007 gingen in Pratteln 706 Kinder in die 39 Klassen der Primarschule Pratteln. 59% der Primarschülerinnen und Primarschüler geben Deutsch nicht als Erstsprache an. Im Längi-Schulhaus gehen 109 Kinder in die Primarschule (1. - 5. Klasse). Der Anteil derjenigen, deren Erstsprache nicht Deutsch ist, ist in den Schulhäusern von Pratteln sehr unterschiedlich. Im Schulhaus Längi liegt dieser Anteil bei 85.3%.

Schulhaus Aegelmatt	118 Schüler, davon 80 Erstsprache nicht Deutsch = 67.8%
Schulhaus Burggarten	41 Schüler, davon 16 Erstsprache nicht Deutsch = 39 %
Schulhaus Erli	98 Schüler, davon 53 Erstsprache nicht Deutsch = 54.1 %
Schulhaus Grossmatt	143 Schüler, davon 56 Erstsprache nicht Deutsch = 39.2%
Schulhaus Längi	109 Schüler, davon 93 Erstsprache nicht Deutsch = 85.3%
Schulhaus Münchacker	101 Schüler, davon 47 Erstsprache nicht Deutsch = 46.5%
Total Primarschulen Pratteln	610 Schüler, davon 345 Erstsprache nicht Deutsch = 56.5%

Ab dem Schuljahr 2008/09 startet in den Pratteler Primar-Schulhäusern Längi (zwei Klassen) und Münchacker (eine Klasse) mit dem Projekt „sims - Sprachförderung in mehrsprachigen Schulen“ ein Projekt der Arbeitsgruppe „Migration - Schule – Integration“ der Nordwestschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz (NW EDK).

Sekundarschule: Die Sekundarschule Pratteln umfasst die Gemeinden Pratteln, Augst und Giebenach. Die Schule führt zur Zeit 37 Schulklassen, davon 16 Klassen Niveau A, 10 Klassen Niveau E, 7 Klassen Niveau P, 3 Kleinklassen und die Sportklasse Baselland (vgl. www.sek-pratteln.ch).

Bibliothek: Die Gemeindebibliothek betont, dass trotz rückläufiger Ausleihzahlen zahlreiche Kinder fremdsprachiger Familien mit ihren Eltern die Bibliothek benutzen.

2.5 Jugendarbeit

2007 wurde die Kinder- und Jugendarbeit in Pratteln neu organisiert. Geschaffen wurde ein Team „Offene Jugendarbeit“ mit vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, welche sich folgende Aufgaben aufteilen: Betrieb Jugendhaus, Mobile Jugendarbeit, Beratungen, Vernetzungen, Projekte. Problemstellungen aus Sicht der Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter sind Vandalismus und Littering sowie Alkoholkonsum von Jugendlichen im öffentlichen Raum. In den letzten Jahren lagen die Beratungsschwerpunkte der Jugendarbeit bei Themen rund um den Arbeitsplatz (Auflösung/Abbruch Lehrstelle). Positiv beurteilt wird, dass zunehmend mehr immigrierte Familien bereit sind, Hilfe von aussen anzunehmen. Die „Schulsozialarbeit“ wird durch Mitarbeitende der Sekundarschulen (Kanton Basellandschaft) abgedeckt, wobei die Schnittstelle zur „Offenen Jugendarbeit“ der Gemeinde gepflegt wird.

Dank einer guten Vernetzung der zuständigen Stellen von Kanton (Sicherheitsdepartement) und Schule, Freizeitbereich und Jugendsachbearbeitern der Polizei von Pratteln im Rahmen des „Runden Tisches Sicherheit“ sowie einer schnelleren und zielgerichteten Intervention sind Gewalt, Vandalismus und Belästigungen in Pratteln zurückgegangen.



2.6 Wohnentwicklung und Integration

In den Legislaturzielen 2005-2008 werden zum Thema Wohnentwicklung und Integration verschiedene Ziele formuliert und einzelne Massnahmen benannt (vgl. Gemeinde Pratteln, Amtsberichte 2006 und 2007). Unter dem Titel „Leben und Wohnen in Pratteln“ wird die Erneuerung von Wohngebieten durch Renovation und Ersatzneubau als Ziel formuliert. Der dazugehörige Dialog mit Grundeigentümern soll verstärkt werden. Auch die Integration der Bewohnerinnen und Bewohner aus dem Ausland soll mit geeigneten Massnahmen unterstützt werden. *„Die Integration ausländischer Einwohner in Pratteln ist selbstverständlich und beruht auf dem Grundsatz von ‚Fördern und Fordern‘“* (Legislaturziele der Gemeinde Pratteln für 2005-2008, 2005, S. 13). Dazu besteht in der Gemeinde Pratteln seit 1999 eine beratende Kommission für Integration und Förderung des interkulturellen Austauschs. Ihr Zweck ist es, *„möglichst gute Voraussetzungen für die Integration der in Pratteln wohnenden Immigrantinnen und Immigranten zu schaffen und ein harmonisches Zusammenleben zwischen der schweizerischen und der immigrierten Bevölkerung zu fördern (GO §1a und §1d)“* (Pflichtenheft Kommission für Integration, 2002, S. 1).

Im Amtsbericht 2006 werden drei spezifische Massnahmen aufgeführt:

- Das Projekt „mitten unter uns“ für ausländische Kinder und ihre Familien, wurde vom Roten Kreuz Basel-Landschaft gemäss Leistungsvereinbarung mit der Gemeinde Pratteln weitergeführt.
- Mit einer Vortragsreihe zu Themen wie Demokratie, Schulsystem, Sozialversicherung oder Brauchtum, organisiert durch die Kommission für Integration und Förderung des interkulturellen Austauschs wurden Informationen mit dem Ziel der Förderung der Eigenverantwortung vermittelt.
- Jugendarbeit zur Gewaltprävention, z.B. mit dem Projekt „Das gilt bei uns“.

Zwischen Pratteln-Dorf und dem Gebiet der Längi befindet sich zudem der Robinsonspielplatz, der allen Kindern zur Verfügung steht und vielfältige Erfahrungs- und Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Der Robinsonspielplatz wird von der Gemeinde verwaltet.

3 Das Längi-Quartier

2.3.1 Entwicklung der Längi

Das Längi-Quartier soll Schwerpunkt des Pratteler „Projet urbain“ sein. Das Projekt Industrierweg Pratteln der Stiftung Ökojob beschreibt das Quartier so: *„Das Längi-Quartier liegt etwa 2,5 km vom Zentrum Prattelns entfernt. Die Verkehrsanbindung ist unzulänglich. Dieser Tatbestand wirkt auch auf die politische und soziale Realität. Vielen Längi-Bewohnern fehlt der Bezug zur Gemeinde Pratteln. Sie orientieren sich eher nach dem nah gelegenen Liestal und nach Basel. Die Längi ist eines jener Arbeiterquartiere, in denen Firmen im schnellen, billigen Bauverfahren Wohnraum schafften. Die ersten Wohnblocks waren in den 50er Jahren bereits gebaut. Da beschloss man in weiteren Bauphasen eine grossflächige Siedlungsüberbauung, die 1976 ihren Abschluss fand.“*

Anhand eines Vortrages, den Gemeinderat Uwe Klein im Mai 2008 einer Gruppe Studierender der FH Nordwestschweiz (Schule für Soziale Arbeit) hielt, lässt sich die Geschichte



der Längi schön skizzieren: „1950 entstanden die ersten Wohnblocks im Gebiet Längi, die sogenannten Koreablocks. In diesen wurden die Fürsorgefälle von Pratteln, die nicht mehr im Schloss Pratteln Platz fanden, einquartiert. Bereits vor dem 2. Weltkrieg, aber vor allem zwischen 1955 und 1965 entstanden längs der Bahnlinie und der Augsterstrasse einige Einfamilienhäuser. Die Familien, welche dort wohnten, waren vollständig auf die Gemeinde Augst ausgerichtet. Ihre Kinder gingen in den Kindergarten der Gemeinde Augst, die Primarschüler ins Schulhaus Augst.

Anfang der 60er Jahre baute das damalige Chemieunternehmen Geigy für seine Mitarbeitenden Wohnungen in der Längi. Zwischen der Rheinstrasse, Längistrasse und Augsterheglistrasse entstand eine Überbauung mit sechs grossen Wohnblocks. Auch die Kinder aus dieser Siedlung konnten anfänglich in Augst den Kindergarten und die Primarschule besuchen. 1965 beschloss die Gemeindeversammlung in Pratteln einen Gesamtüberbauungsplan Längi, was sofort eine rege Bautätigkeit auslöste. Es standen gleichzeitig mehr als 20 Baukräne im Längiquartier. Innerhalb weniger Jahre wurde das Gebiet überbaut und grosse Wohnblocks richtiggehend „aus dem Boden gestampft“. 1966 wurde auf dem heutigen Pausenplatz der Primarschule ein provisorischer Schulpavillon errichtet. Dieser reichte natürlich nicht aus, denn es zogen sehr viele Familien mit Kindern in das Quartier. In kürzester Zeit wuchs die Bevölkerungszahl an. 1968 wohnten bereits 3000 Personen in der Längi. Gesteuerte Strassen gab es allerdings noch keine, nur Kieswege. Auch hatte es keine Läden, keine richtige Schule und keinen Kindergarten. 1968 zog ich mit meiner Familie ebenfalls in die Längi. Da die Gemeinde Augst in der Zwischenzeit das Schulabkommen mit Pratteln aufgekündigt hatte, stellte sich für viele Familien und auch für uns die Frage, wo die Kinder denn nun den Kindergarten besuchen konnten. 1969 schlossen sich daher sehr viele junge Eltern zusammen. Sie schrieben Leserbriefe, sammelten Unterschriften und übten grossen Druck auf die damaligen Gemeindebehörden von Pratteln aus. Diese waren durch die rege Bautätigkeit in Pratteln – es entstanden gleichzeitig auch noch das Gehrenackerquartier, das Rankackerquartier und die Überbauung der Ägelmatt – völlig überfordert. Noch im Jahr 1969 beschloss die Gemeindeversammlung den gleichzeitigen Bau von zwei Schulhäusern. Es entstand das Ägelmattschulhaus und das Längischulhaus, jedes kostete rund Fr. 6 Millionen. Am 23.12.1969 wurde die Autobahn N2 eröffnet und entlastete die Rheinstrasse merklich. Verkehr und Lärm waren von einem Tag zum andern weg.

1971 erhielten die „Rädelsführer aus der Längi“ - darunter war auch ich - vom damaligen Gemeindepräsidenten Walter Kohler den Auftrag, die Einweihung des Schulhauses zu organisieren. Mit einem riesigen Volksfest wurde die Schule mit Kindergarten eingeweiht. Aus dem Fest entstand ein Reinerlös von rund Fr. 25'000.-. Dafür musste ein Verwendungszweck gefunden werden. Noch im gleichen Jahr, am 21. Oktober 1971 gründeten wir mit dem Startkapital aus dem Einweihungsfest den Quartierverein Längi, den 1. Quartierverein im Kanton Basel-Landschaft. Über 250 Personen haben sich spontan als Mitglied eingeschrieben.

Nicht nur Pratteln, viele Gebiete im Kanton Basel-Landschaft wuchsen in den 60er Jahren stark. Dies hatte auch Einfluss auf die politische Struktur der Gemeinden. Die grossen Ortschaften wie Birsfelden, Reinach, Allschwil, Münchenstein, Pratteln und Liestal schafften die Gemeindeversammlungen ab und führten mit der ausserordentlichen Gemeindeorganisation den Einwohnerrat, das Gemeindeparlament ein. 1972 fanden die ersten Gemeindewahlen im Kanton nach neuem Gesetz statt. In Pratteln wurden das Gemeindeparlament und der Gemeinderat im Proporz-Verfahren gewählt. Im selben Jahr ersuchte der Quartier-



verein den Gemeinderat, verkehrspolizeiliche Massnahmen zu treffen, da auf der schmalen Strasse (Augsterstrasse), welche das Quartier mit dem Dorf Pratteln verbindet, das Nebeneinander von Fussgängern, Velofahrenden und Autos sehr gefährlich wurde. Ziel der Anfrage war es, die Behörden zu zwingen, die Quartierstrasse mit Trottoirs auszubauen und eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 km/h einzuführen. Die Strasse ist heute noch nicht ausgebaut. Bewohnerinnen und Bewohner der Längi müssen immer noch den Umweg über die bestehenden zwei Autobahnanschlüsse machen, wenn sie mit dem Auto ins Zentrum von Pratteln fahren wollen.

1974 wurden zumindest die Strassen im Quartier ausgebaut und die Kieswege verschwanden. Coop baute einen Laden. Darin befindet sich heute eine Spar-Filiale. Im selben Jahr wird auch eine provisorische Busverbindung mit dem Dorf Pratteln eingerichtet. Nach langem hin und her wurde 1978 eine Parzelle für den Robinsonspielplatz gefunden, nachdem der Quartierverein mit der Suche nach einer geeigneten Parzelle bereits 1972 begonnen hatte. Im November 1978 kaufte die Gemeinde eine Baubaracke für den Robinsonspielplatz. Im Februar 1979 haben die Mitglieder des Quartiervereins Längi begonnen, in Fronarbeit die Baracke aufzustellen, die Stromzufuhr, die Kanalisation, die Wasserzufuhr, die Heizung und vieles mehr zu installieren. An vielen Wochenenden haben sehr viele Eltern aus dem Quartier auf dem Platz gearbeitet. Finanziert wurde der Robi über die Einnahmen aus Festen des Quartiervereins Längi. Der Robi wurde am 29. August 1981 mit einem grossen Fest eingeweiht und der Pratteler Jugend übergeben.

In den 90er Jahren hat sich das Quartier aufgrund der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umbrüche stark verändert. Die Bevölkerungsverteilung, welche anfänglich bei 70% Schweizer und 30% Ausländern lag, hat sich praktisch umgekehrt. Die Möglichkeit innerhalb der Gemeinde eine bessere Wohnung beziehen zu können oder Wohneigentum zu erwerben, führte zu einer Abwanderung von vor allem einheimischen Personen, die seit Beginn in der Längi gewohnt hatten. Gleichzeitig sank der Standard der Wohnungen. Sanierungen liessen auf sich warten und der Anteil an günstigem Wohnraum stieg. Dies führte dazu, dass besonders Personen mit tiefem Einkommen in die Längi zogen. Der Zuzug von Personen und Familien aus sozial tiefen Schichten und der Anstieg des Anteils an Ausländerinnen und Ausländern wirkte sich leider negativ auf das Image der Längi aus.“



Abb. 2: Strassenplan Längi-Quartier

L

3.2 Situation in der Längi (September 2008)

Heute leben in der Längi und in den angrenzenden Wohngebieten südlich der Bahnlinie 2236 Personen (Stand 18.09.2008). Der Anteil der Schweizerinnen und Schweizer beträgt 32.5%, derjenige der Wohnbevölkerung mit ausländischem Pass 67.5%. Während bei den über 65-Jährigen der Anteil der Schweizerinnen und Schweizer bei 72% liegt, ist der Anteil der ausländischen Kinder und Jugendlichen und derjenige der erwerbstätigen Bevölkerung bis 65 Jahre bei 80%. In der Längi treffen also Schweizer Seniorinnen und Senioren auf einen sehr hohen Anteil einer (noch) jüngeren Migrationsbevölkerung.

Die Altersverteilung der Bevölkerung im Perimeter Längi entspricht in etwa derjenigen von Pratteln. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen von 0-19 Jahren liegt mit 24.1% über demjenigen dieser Altersgruppe in ganz Pratteln (20%). Der Anteil der über 65-jährigen Personen liegt dagegen mit 12.4% einiges unter dem Anteil in der gesamten Gemeinde (17.1%). Die am stärksten vertretenen Nationen in der Längi sind: Schweiz 32.5%, Türkei 18.7%, Serbien/Montenegro 16.1%. Danach folgen Italien mit 9.4%, Bosnien/Herzegowina mit 4% und Mazedonien sowie Sri Lanka mit je 3%. Daneben leben Menschen aus 35 anderen Nationen im Perimeter Längi, wobei diese nur rund 10% aller Bewohnerinnen und Bewohner der Längi und der südlich der Bahnlinie liegenden Wohngebiete stellen (Einschätzung Pratteln, Spezialauswertung Bevölkerungsdaten, 18.09.2008).

Im Perimeter Längi (vgl. Kapitel 4, S. 32) stehen rund 195 Gebäude. Davon sind rund 150 Wohngebäude und 45 andere Bauten wie Schulhäuser oder Gewerbebetriebe. Die Anzahl der Einfamilienhäuser ist mit 78 höher als die Zahl der Mehrfamilienhäuser (64). Der Anteil der Einfamilienhäuser an den Wohngebäuden liegt in Pratteln bei 21%, in der Längi bei rund 50% und im Kanton Basel-Landschaft bei 34%. Vor diesem Hintergrund ist festzuhalten, dass die Längi sich eigentlich eher durch den hohen Anteil an Einfamilienhäusern auszeichnet und nicht durch die Grosssiedlungen, auch wenn diese das Bild der Längi prägen.

Von den 920 Wohnungen in der Längi haben je 41% 3, respektive 4 Zimmer (Pratteln: 35%, respektive 28%). Der Anteil der Wohnungen mit 5 und mehr Zimmern liegt in der Längi bei gut 6% (Pratteln: 19.5%), derjenige der Kleinwohnungen mit 1 oder 2 Zimmern bei 9.5% (Pratteln: 17%). Der Perimeter Längi verfügt im Vergleich zur Gesamtgemeinde also über eine überaus hohe Anzahl an 3- und 4-Zimmer Wohnungen, währenddem der Anteil der kleinen und grossen Wohnungen unterdurchschnittlich ist (Amt für Statistik Kanton Basel-Landschaft, Spezialauswertung GWR-Daten Längi, 2008).

Diese statistischen Zahlen sagen jedoch noch wenig über den Alltag in der Längi aus. Um mehr über das Leben in der Längi zu erfahren, wurden mit vier langjährigen Bewohnerinnen und Bewohnern, die zwischen zehn und 35 Jahren im Quartier wohnen und sich teilweise im Quartierverein und in der Kommission für Integration engagieren, längere Interviews geführt. Alle betonen, trotz ihrer durchaus unterschiedlichen Einschätzung der heutigen Situation, dass in der Längi eigentlich eine angenehme Stimmung herrsche und es ihnen wohl sei, in der Längi zu wohnen. Die verschiedenen Gruppen in der Längi lebten gut nebeneinander. Grössere Konflikte gäbe es nicht. Man lasse sich leben. Und was angenehm sei, man fühle sich nicht beobachtet und schaue sich nicht all zu sehr auf die Finger. Kinder könnten in der Längi sogar auf der Strasse spielen, da es wenig Verkehr und dazu viele Grünflächen gebe. Alle vier leben – oder in einem Fall lebten – gerne in der Längi. Auch wenn das Quartier heute vor allem für ältere Menschen schon auch fremder geworden sei und sich die unterschiedlichen Menschen aus den verschiedenen Nationalitäten untereinander abgrenzten, so sei es immer noch angenehm und keinesfalls bedroh-



lich, hier zu leben. Auch Konflikte unter Jugendlichen gäbe es in der Längi eigentlich selten. Die Längi sei ein guter Ort zum Aufwachsen. Es sei ein nicht zu unterschätzender Vorteil, dass die Schule so nah sei und die Kinder zu Fuss dahin gehen könnten. Die isolierte Lage des Quartiers hätte durchaus den Vorteil, dass die Leute eher miteinander in Kontakt kämen. Dadurch entstünden in der Längi auch eher informelle Gruppen, die einander mit Rat und Tat zur Seite stehen würden, als organisierte Strukturen. Die Bewohnerinnen und Bewohner der Längi seien aber durchaus offen. Wenn sie sehen würden, dass das Projekt der Gemeinde einen Nutzen für das Quartier bringe, seien sie sicher bereit, aktiv mitzuwirken.

Die vier Interviewpartnerinnen und Interviewpartner begrüßen es, dass sich die Gemeinde im Rahmen eines Integrations- und Quartierentwicklungsprojektes in der Längi engagieren will. Sie helfen, wo immer dies für sie möglich sei, gerne mit, den Projektverantwortlichen den Zugang zum Quartier und seinen Bewohnerinnen und Bewohnern zu öffnen.

3.3 Herausforderungen

Die vier befragten Quartierexpertinnen und Quartierexperten hoffen, dass im Rahmen des „Projet urbain“ die Potenziale des Quartiers als Chancen genutzt werden. Daneben müssen aber auch viele Herausforderungen aktiv angegangen werden. Auch der Gemeindepräsident Beat Stingelin beschreibt die heutige Situation in der Längi positiv, erwähnt aber gleichzeitig die wichtigsten Punkte, die es anzupacken gilt. Er sagt: *„Das Zusammenleben in der Längi erfolgt eigentlich ohne Konflikte. Das einzig wirklich grosse Problem des Längi-Quartiers ist die Sauberkeit und Ordnung. Auch gehen im Längi-Quartier mittlerweile kaum mehr Schweizer Schülerinnen und Schüler zur Schule. Aber die Schule und die Kinder profitieren von einer engagierten Lehrerschaft. Der Zusammenhalt der Bewohnerschaft und ihre Selbsteinschätzung sind gut. Das Image des Quartiers gegen aussen ist allerdings nach wie vor schlecht. Ein Grossteil der Bausubstanz im Längi-Quartier ist in einem guten Zustand. Es trifft nicht mehr zu, dass nicht in Renovationen und Neubauten investiert wird, im Gegenteil. Gerade die bauliche – wie auch die soziale – Situation muss differenziert betrachtet werden. Es sind nur einzelne Gebäude und nur ein kleiner Teil der Bewohnerschaft, die negativ ins Gewicht fallen. Es gibt einzelne Wohnblöcke mit sehr vielen Sozialfällen. Dies hängt in erster Linie mit den günstigen Mieten zusammen. Es hat sich jedoch bereits gezeigt, dass nach Sanierungen von Wohnblocks sozial und herkunftsmässig ausgewogenere Bevölkerungsgruppen in die Längi ziehen. Mit einzelnen Liegenschaftsverwaltungen und Grundeigentümern haben bereits Gespräche für Massnahmen und Sanierungen stattgefunden. Mit der S-Bahn Haltestelle „Pratteln Salina Raurica“ kann ab Dezember 08 das Längi Quartier wirklich näher an Pratteln angebunden werden. Dieses Projekt ist ein eigentlicher Schlüssel für eine längerfristige Aufwertung.“*

Von den Quartierexpertinnen und Quartierexperten wurde zusätzlich betont, dass es grundlegend mehr Integrationsanstrengungen und Investitionen von Seiten der Gemeinde braucht und dazu auch gehört, dass die Bedürfnisse der alteingesessenen Schweizer Bevölkerung ernst genommen werden. In der Längi hätten Projekte zur Integration und zum Zusammenleben bis jetzt nur punktuell stattgefunden. Auch fehlten noch eine Gesamtsicht der Situation und eine Strategie für den Umgang mit dem Verbesserungspotential. Die Gemeinde müsse soziale und infrastrukturbezogene Probleme frühzeitig und aktiv angehen und nicht warten, bis sie aufgrund von Konflikten dazu gedrängt werde.



Als grosses Problem wird die soziale und herkunftsmässige Entmischung innerhalb einzelner Wohnblocks des Quartiers und in der Schule genannt. Integration müsse dringend bei den kleinen Kindern und ihren Müttern ansetzen. Dabei gehe es nicht nur darum, Deutschkurse anzubieten, sondern Förderprogramme zu entwickeln, welche es auch Menschen ohne oder mit wenig Schulbildung, die oft Analphabeten seien, erlaube, hier einen Weg aus der sozialen Isolation und eine Arbeit zu finden. Diese Förderung müsse auch das Kennenlernen der Strukturen und Regeln, die in der Schweiz gelten, beinhalten.

Zu einer gelebten Integration gehören auch Treffpunkte. Zwar werden die Anstrengungen des türkischen Arbeitervereins, welcher im Lokal des ehemaligen Längi-Treffs einen Quartiertreffpunkt für Erwachsene, Kinder und Jugendliche betreibt, begrüsst. Auch sein Angebot mit Aufgabenhilfe, Spielmöglichkeiten, Mittagstisch und kulturellen Anlässen sei wichtig für das Quartier. Gewünscht wird jedoch ein Treffpunkt, welcher von interkulturell und soziokulturell geschulten Fachkräften geführt und von der Gemeinde finanziert werde. Nur so sei gewährleistet, dass der Treffpunkt auch von allen Bevölkerungsgruppen aufgesucht werde. Auch sollen die Kinder direkt im Quartier eine Tagesbetreuung erhalten. Heute besuchten viele Kinder aus der Längi das gemeindeeigene Tagesheim „Chäferhuus“. Die Eltern müssten dafür jedoch täglich einen umständlichen Weg zurücklegen. Eine Kinderkrippe in der Längi könnte hier Abhilfe schaffen. Insgesamt fehlten heute Strukturen, die dazu beitragen, ein Quartierleben entstehen zu lassen. Gefördert werden müssten dazu „Schrittmacher“, die helfen, Aktionen und Selbsthilfe mit dem Quartier auf die Beine zu stellen, z.B. beim Bau siedlungsübergreifender Spielanlagen. Es brauche zusätzliche Sport- und Spielmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche, welche oft sich selber überlassen seien und sich langweilten.

In der Integrationsarbeit in der Längi solle es darum gehen, Vertrauen aufzubauen, einen echten Dialog zu starten und die Potenziale der Bevölkerung zu nutzen, aber auch die Defizite wahrzunehmen und dort Hilfestellungen zu bieten, wo Ressourcen fehlten. Migrantinnen und Migranten würden zunehmend auch nach ihrer Pensionierung in der Schweiz wohnen bleiben. Dies zeigten auch die zunehmenden Investitionen in Wohneigentum derjenigen Migrantinnen und Migranten, die seit 30 und mehr Jahren in der Längi wohnten. Auch vor diesem Hintergrund sei Integration als ein gegenseitiger Prozess zu verstehen. Es müsse sich lohnen, sich in ein Gemeinwesen zu integrieren. Die Längi sei ein Teil von Pratteln und nur gemeinsam lasse sich das Quartier gut entwickeln und das Image der Längi und ihrer Bewohnerinnen und Bewohner langfristig verbessern.

4 Salina-Raurica

4.1 Entwicklungsplan und Ziele

2001 wurde unter dem Namen Salina-Raurica ein langfristiges Planungsprojekt des Kantons Basel-Landschaft gestartet. Am Rheinufer wird ein Stadtteil mit Wohnungen und Arbeitsplätzen entstehen. Das Projekt bildet die grösste Siedlungs- und Infrastrukturerweiterung der Region Basel. Geplant sind ungefähr 8'000 Arbeitsplätze und Wohnraum für 1'600 Einwohnerinnen und Einwohner. Die Bruttobauland-Fläche beträgt 60 ha, die Ausnutzungsziffer liegt bei 0.9, die mögliche Bruttogeschossfläche bei 550'000 m². Der durchschnittliche tägliche Verkehr wird bei einem Anteil des öffentlichen Verkehrs von 25% auf 28'000 Fahrzeuge geschätzt. Diese Zahlen zeigen: Die Rheinebene zwischen Pratteln und Augst wird sich grundlegend verändern und die Auswirkungen auf die nähere Umgebung



und die gesamte Region werden bedeutend sein. „Mit 60 Hektaren Bauland ist Salina-Raurica die grösste Siedlungs- und Infrastrukturerweiterung in der Region Basel. Das Gebiet gehört zu den Gemeinden Pratteln und Augst und soll über einen Zeitraum von zehn bis zwanzig Jahren als neuer Standort für gehobenes Wohnen, wertschöpfungsintensive Arbeitsplätze, Freizeit und Erholung etabliert und überbaut werden. Augst besitzt kaum Flächenreserven für Wohn- oder Gewerbebauten. Die auf Pratteler Gemeindegebiet liegende Rheinebene ist hingegen Industrie- oder Gewerbezone, vier Fünftel davon werden heute noch landwirtschaftlich genutzt. Darauf befinden sich eine Kläranlage, verstreute Gewerbebauten, ein 17 Hektaren grosses Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung, das geschützt werden muss. Es besteht ein grosser Nachfragedruck von güter-, kunden- und flächenintensiven gewerblichen Betrieben, Fachmärkten und Freizeiteinrichtungen, wie sie schon in Pratteln südlich der Autobahn zahlreich vorhanden sind. Pratteln hat in den letzten Jahren eine erhebliche Arbeitsplatzentwicklung erfahren. Hingegen stagnierte die Bevölkerungszahl. Wegen der einseitigen kundenintensiven Geschäftsstruktur in Pratteln sind die Verkehrskapazitäten erschöpft. Ziel der Gemeinde ist eine Diversifizierung der Arbeitsplatzstruktur.“ (D. Engler, R. Weidmann, Tec 21, Sonderdruck Heft 1-2/2004, S. 7/8).

Mit dem Projekt Salina-Raurica soll der Brückenschlag zwischen den Rheinsalinen im Westen und der Römerstadt Augusta Raurica, die Aufwertung der Freiräume und insgesamt eine koordinierte Entwicklung des Gebietes möglich werden. Die neue S-Bahn-Haltestelle „Pratteln Salina Raurica“ und die verlängerte BVB-Tramlinie 14 geben den zentralen Anstoss für die Entwicklung. Entschieden ist die Planung Salina-Raurica heute noch nicht. Der Spezialrichtplan SalinaRaurica ist jedoch vom Regierungsrat des Kantons Basels-Landschaft genehmigt und soll im Herbst 2008 dem Landrat vorgelegt werden. Erst der behördenverbindliche Spezialrichtplan gibt für den Kanton und die Gemeinden einen Rahmen vor, der sukzessive durch die kommunale Planung umgesetzt werden soll. Die Gemeinden Pratteln und Augst werden die Vorgaben des Spezialrichtplans dann in die kommunale Planung umsetzen. Die Realisierung wird sich über rund 20 Jahre erstrecken. Mit ersten Realisierungen ist nicht vor 2011 zu rechnen (vgl. Präsentation Susanne Fischer, Amt für Raumplanung BL, 2006; Stiftung Ökojob, www.industrieweg.ch; Tec 21, Sonderdruck Heft 1-2/2004, S. 12).

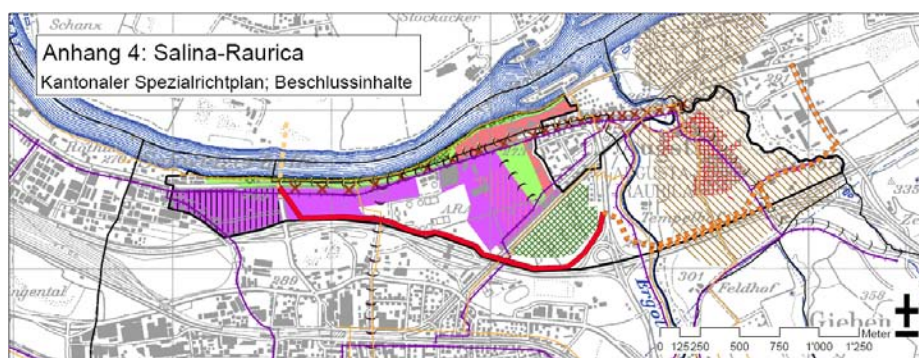


Abb. 3: Spezialrichtplan Salina-Raurica (vom Landrat Basel-Landschaft noch nicht genehmigt).

4.2 Schnittstellen zur Längi

Die Längi liegt mitten im Entwicklungsgebiet Salina-Raurica, gehört aber nicht zu dessen Perimeter. Nichts desto trotz wird sich die Bebauung und Nutzung von Salina-Raurica stark auf die Längi auswirken und gute Chancen für dessen Entwicklung bieten. Das Quartier wird seinen Inselcharakter verlieren und ein integraler Bestandteil des Siedlungs- und Arbeitsgebietes Pratteln - Salina-Raurica - Augst werden. Die Verbesserung der ÖV-Situation wird die Längi zudem viel „näher“ an Pratteln und Basel bringen. Dies macht das gesamte Gebiet als Wohnort attraktiver.



Abb 4: Plan mit der Bebauungsstruktur „Salina-Raurica Mitte“ (Erläuterungsbericht Salina-Raurica, 2003)

Besonders interessant für die Entwicklung in der Längi und eine der wichtigen Schnittstellen ist die geplante Wohnzone am heutigen Quartierrand im Westen. Die direkt westlich an die Längi geplanten Wohnbauten bieten dem Quartier einen guten Übergang in den geplanten Rheinpark und die westwärts liegende Wohn- und Arbeitsmischzone von Salina-Raurica. Bestehendes Quartier und Neubaugebiet werden dadurch miteinander vernetzt. Die geplanten Wohnbauten bieten der Längi auch Wohnraum in einem etwas höheren Preissegment. Dies erlaubt es Längi-Bewohnern, ihren sozialen Aufstieg im Quartier umzusetzen. Sie müssen ihr Quartier deswegen nicht mehr verlassen. Soziale Beziehungen, Quartierwissen und Ressourcen bleiben so vor Ort erhalten. Dies kann die Stabilität des Quartiers stärken. Dieses neue Siedlungsgebiet ist auch ideal für Familien und ältere Menschen, welche auf gute ÖV-Verbindungen angewiesen sind. In den Gebäuden westlich des Parks sollen auch Läden und Geschäfte des täglichen Bedarfs einziehen, welche die Längi als Einzugsgebiet benötigen. Dies wird die Versorgungslage der Längi verbessern.

Die Verlegung der Rheinstrasse nach Süden an die Autobahn ermöglicht die Verkehrsberuhigung und Lärmentlastung des gesamten Gebietes zwischen Längi und Augst. Sie erhöht die Attraktivität für zu Fuss Gehende und den Langsamverkehr. Allerdings bleiben bis zur Verlegung der Rheinstrasse und zum Bau der ersten Gebäude rund um den Rheinpark noch einige Knacknüsse zu bewältigen. Es ist wichtig, dass die Entwicklung von Salina-Raurica dabei die Ansprüche und Bedürfnisse der Längi integral mitdenkt, um so das wichtige Quartier Prattelns – und natürlich auch die Gemeinde Augst – nicht nur räumlich, sondern auch sozial und funktional wirklich in den neuen Siedlungsrahmen zu integrieren. Die Zunahme der Bevölkerung wird auch die Planung von sozialen Infrastrukturen ermöglichen, da dadurch die Auslastung eher gewährleistet ist.

L

5 Augst und die Schnittstellen zu Pratteln und Längi

Die Gemeinde Augst grenzt unmittelbar östlich an das Quartier Längi an. Die Gemeindegrenze führt mitten durch das Siedlungsgebiet. Für Orstunkundige ist es nicht ersichtlich, wo die Verwaltungszuständigkeit ändert. Vor diesem Hintergrund erstaunt es nicht, dass Pratteln und Augst nicht nur räumlich, sondern auch funktional, infrastrukturell und sozial bereits eng vernetzt sind. So befindet sich die Bushaltestelle Augst in der Frenkendörferstrasse genauso auf Pratteler Boden, wie der Friedhof von Augst. Die Jugendlichen von Augst gehen ab der Oberstufe nach Pratteln in die Schule und die Musikschule wird gemeindeübergreifend betrieben (Pratteln-Augst-Giebenach). Umgekehrt trainieren im Fussballclub des Sportvereins Augst hauptsächlich Kinder und Jugendliche aus der Längi. Werden vom Frühling bis im Herbst dafür die Sportanlagen von Augst benutzt, so stehen dem Verein im Winter die Turnhallen in den Schulhäusern Längi und Augst zur Verfügung. Auch bei sozialen Angeboten arbeiten Pratteln und Augst zusammen. Beispiele sind hier die Beteiligung von Augst im Stiftungsrat des Pratteler Alters- und Pflegeheimes Madle, die Zusammenarbeit in der Spitex oder im Tagesfamilienverein.

Dieses „Anlehnen an Pratteln“ wie es der Gemeindepräsident von Augst, Andreas Blank bezeichnet, ergibt sich natürlich auch aus der Grösse der beiden Gemeinden. Augst zählte Ende August 2008 899 Einwohnerinnen und Einwohner und hat damit nicht einmal halb so viele Bewohnerinnen und Bewohner wie das Längi-Quartier. Verständlich, dass Pratteln mit seinen 15'000 Einwohnerinnen und Einwohnern für Augst eine Zentrumsfunktion übernimmt. Dies wird noch dadurch verstärkt, dass die östliche Gemeindegrenze von Augst gleichzeitig die Grenze zum Kanton Aargau bildet. Andreas Blank betont, dass in Zukunft Fragen der gemeinsamen Infrastrukturentwicklung (z.B. Friedhoferweiterung und Sportanlagen), der Schulentwicklung und der Schulstandorte sowie Aspekte der Verwaltungszuständigkeit zu klären sind. Die Längi und Augst verfügen beide über ein Primarschulhaus, welche ihr Einzugsgebiet mit der Entwicklung von Salina-Raurica vergrössern und zu einem gemeinsamen Schulzentrum ausgebaut werden könnten. Weiter stellt sich die Frage, wer denn die Längi und Salina-Raurica am besten „verwaltet“. Die Gemeindeverwaltung in Pratteln ist für die Längi weit weg. Die Gemeindeverwaltung Augst liegt dagegen sehr zentral an der Poststrasse und würde den Bewohnerinnen und Bewohnern die Möglichkeit bieten, ihre Gemeindeangelegenheiten vor Ort zu erledigen. Die Poststelle Augst übernimmt bereits heute diese Funktion. Dies würde es auch erlauben, dass die Verwaltung näher am Alltagsleben der Leute wäre und Probleme schnell wahrnehmen könnte.

Der Gemeindepräsident von Augst, Herr Blank, unterstützt das Projekt zur Integration und nachhaltigen Quartierentwicklung in der Längi und arbeitet gerne im Beirat mit, um aktiv mitzuwirken, wenn es darum geht, die Vernetzung der beiden Gebiete zum Vorteil ihrer Bewohnerinnen und Bewohner zu gestalten. Er wünscht sich, dass strukturelle Überlegungen für die Zukunft des Gebietes Augst – Längi – Salina-Raurica gemeinsam und vorausschauend angegangen werden. Das „Projet urbain“ kann hierzu ein willkommener Startpunkt sein.

Die Flugaufnahme auf der folgenden Seite zeigt die enge räumliche Verbindung von Augst und Pratteln, insbesondere mit der Längi. (Eintrag Beschriftung und Gemeinde- und Kantongrenzen durch den Verfasser.)





Abb. 6: Luftaufnahme von Augst-Unterdorf (1), Quartier-Längi (2), Pratteln-Dorfzentrum (3) und Teilen von Kaiseraugst (4) mit Gemeindegrenze Augst und Pratteln (ausgezogene Linie) sowie Kantonsgrenze BL-AG (gestrichelte Linie). Flugbild: www.buergergemeinde-augst.ch.

L

6 Arbeitsperimeter

Für das „Projet urbain“ werden zwei Perimeter festgelegt, der Perimeter „Rheinebene“ und der Perimeter Längi.

Der *Perimeter „Rheinebene“* umfasst das Planungsgebiet Salina-Raurica, das Quartier Längi und Teile der Gemeinde Augst. Im „Projet urbain“ geht es in diesem Perimeter darum, die räumlich übergreifenden Entwicklungen (Wohnen, Einkaufen, Schule, Verwaltung, soziale Infrastruktur) zu analysieren, ihre Auswirkungen abzuschätzen und wo nötig frühzeitig zu koordinieren.

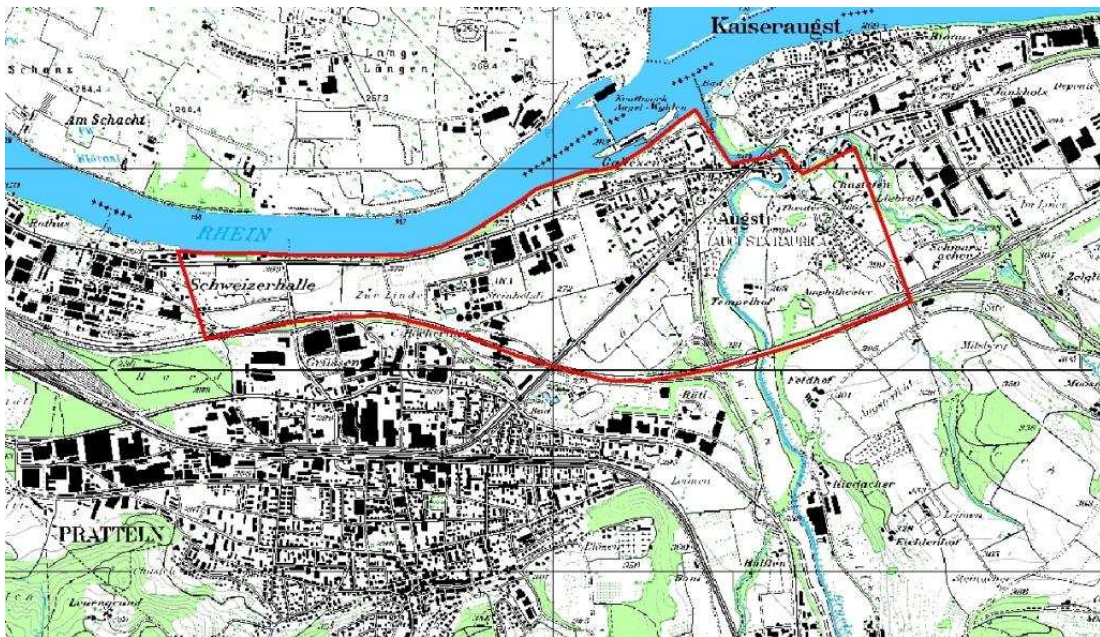


Abb. 7: Perimeter „Rheinebene“

Der *Perimeter Längi* umfasst das Gebiet, in welchem konkrete Massnahmen zur Verbesserung der Integration und für eine gute Quartierentwicklung entwickelt werden sollen.



Abb. 8: Perimeter Längi

7 Literatur- und Gesprächsverzeichnis

Besprechungen und Auskünfte

(alphabetisch, ohne Steuergruppe und Projektteam)

Olga Aeberhard, Quartierbewohnerin Längi, Einwohnerrätin Pratteln

Elsbeth Bielser, Präsidentin Bürgergemeinde Pratteln (telefonisch)

Andreas Blank, Gemeindepräsident Augst (telefonisch)

Haci Deli, ehem. Quartierbewohner Längi, Mitglied Kommission für Integration, Pratteln

Susanne Fischer, Amt für Raumplanung Kanton Basel-Landschaft, Bau- und Umweltdirektion, Liestal

Zeljko Knezevic, Quartierbewohner Längi, Mitglied Kommission für Integration, Pratteln

Hans-Beat Moser, Integrationsbeauftragter Kanton Basel-Landschaft, Sicherheitsdirektion, Liestal

Josianne Maury, Bundesamt für Raumentwicklung ARE, Bern

Georg Tobler, Bundesamt für Raumentwicklung ARE, Bern (telefonisch)

Reto Neuhaus, Bundesamt für Migration BFM, Bern

Doris Sfar, Bundesamt für Wohnungswesen BWO, Grenchen

Franziska Wohlgemuth, Schulleitung Primarschule Pratteln

Christoph Zwahlen, Präsident Quartierverein Längi, Einwohnerrat Pratteln

Literatur

Michal Arend: Integration und Quartierentwicklung in mittelgrossen und kleineren Städten der Schweiz. Zollikon 2007. Im Auftrag von BFM und BWO.

Bundesamt für Migration: Bericht Integrationsmassnahmen. Bericht über den Handlungsbedarf und die Massnahmenvorschläge der zuständigen Bundesstellen im Bereich der Integration von Ausländerinnen und Ausländern. Bern 2007.

Bundesamt für Migration: Anhang zum Bericht Integrationsmassnahmen. Massnahmenpaket Bundesratsauftrag, Integrationsmassnahmen. Tabellarische Übersicht. Bern 2007.

Bundesamt für Migration: Förderung der Integration von Ausländerinnen und Ausländern. Schwerpunktprogramm für die Jahre 2008 bis 2011. Bern, Juli 2007.

Bundesämter Energie (BFE), Raumentwicklung (ARE), Wohnungswesen (BWO) und Novatlantis: Nachhaltige Quartierentwicklung, vier Pilotprojekte. Bern 2004.

Barbara Emmenegger, Daniela Nussbaumer, Bernhard Straub, Roman von Sury, Alex Wil-lener: Nachhaltige Quartierentwicklung Solothurn West. Quartierentwicklungsbericht 2008 (Version 3.2). Stadt Solothurn und Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Luzern 2008.

Michael Emmenegger: Gesellschaftliche Integration in Wohngebieten. Ein „Projet urbain“ für die Gemeinde Pratteln, Projektskizze und Detailkonzept im Auftrag des Gemeinderates, April und Oktober 2008 (unveröffentlicht).

Daniel Engler, Ruedi Weidmann: Neue Stadt am Rhein. Die Planung des Entwicklungsgebiets Salina Raurica bei Pratteln. Tec 21, Sonderdruck aus Heft 1-2/2004.

Susanne Fischer: Salina-Raurica, Beispiel für Entwicklung periurbaner Quartiere, Präsentation in Bern vom 24.08.2006, Amt für Raumplanung BL.

Gemeinde Pratteln: Gemeindeordnung vom 23. August 1999, (Stand 1. November 2007).

Gemeinde Pratteln: Pflichtenheft Kommission für Integration und Förderung des interkulturellen Austauschs, 15. Januar 2002.

Gemeinde Pratteln: Legislaturziele 2005-2008, Gemeinderat Pratteln, 22.11.2005.

Gemeinde Pratteln: Amtsbericht 2006.

Gemeinde Pratteln: Amtsbericht 2007.

Gemeinde Pratteln: Einwohnerdienst Pratteln, Spezialauswertung Bevölkerungsdaten Perimeter Längi, 18.09.2008.

Hanspeter Hongler, Markus Kunz, Katharina Prelicz-Huber, Richard Wolff, Jonas Fricker: Mitreden, Mitgestalten, Mitentscheiden. Ein Reiseführer für partizipative Stadt-, Gemeinde- und Quartierentwicklung. ZHAW, Departement Soziale Arbeit und Institut für nachhaltige Entwicklung und Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Zürich, Luzern und Winterthur 2008.

Kanton Basel-Landschaft: Gesetz über die Einführung der Integrationsbestimmungen des Bundesgesetzes über Ausländerinnen und Ausländer (Integrationsgesetz), 19. April 2007.

Kanton Basel-Landschaft: Verordnung zum Integrationsgesetz, 18. Dezember 2007.

Kanton Basel-Landschaft: Erläuterungsbericht zum Entwicklungsplan Salina-Raurica, Team a.e.v.i., 2003.

Margit Mönnecke et al.: Ansprüche von Naherholungssuchenden und deren Berücksichtigung in verschiedenen Arten von Planungsinstrumenten. Projekt im Rahmen des WSL-Programmes 'Landschaft im Ballungsraum', 2006.

Statistisches Amt Kanton Basel-Landschaft: Statistik Baselland Nr. 03/2008, Liestal.

Statistisches Amt Kanton Basel-Landschaft: Spezialauswertung GWR-Daten Längi, September 2008 (unveröffentlicht).

Stiftung Ökojob: Industrieweg Pratteln, www.industrieweg.ch. Gelterkinden 2005.

Tripartite Agglomerationskonferenz TAK: Umsetzung des Informationsauftrages gemäss AuG Art. 56, Bericht der TTA, Empfehlungen der TAK, Bern 2008.

Georg Tobler: Gesellschaftliche Integration in Wohngebieten: „Projet urbains“ - Pratteln. Präsentation in Liestal vom 06.12.2007, ARE, Bern.



Webseiten

www.are.admin.ch (Bundesamt für Raumentwicklung ARE)

www.bfm.admin.ch (Bundesamt für Migration BFM)

www.bwo.admin.ch (Bundesamt für Wohnungswesen BWO)

www.baspo.admin.ch (Bundesamt für Sport BASPO)

www.ekm.admin.ch (Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen)

www.edi.admin.ch/ara (Eidgenössische Fachstelle für Rassismusbekämpfung)

www.bl.ch (Kanton Basel-Landschaft)

www.statistik.bl.ch (Amt für Statistik Kanton Basel-Landschaft)

www.integration-bsbl.ch (Integrationsdatenbank Basel-Stadt und Basel-Landschaft)

www.auslaenderdienstbl.ch (Ausländerdienst Baselland)

www.pratteln.ch (Gemeinde Pratteln)

www.bg-pratteln.ch (Bürgergemeinde Pratteln)

www.sek-pratteln.ch (Sekundarschule Pratteln)

www.baselland.ch/main_augst-htm (Gemeinde Augst)

www.buergergemeinde-augst.ch (Bürgergemeinde Augst)

